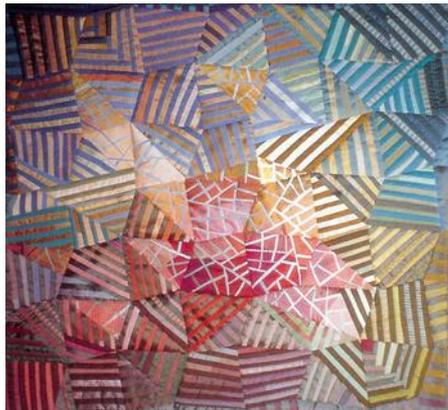


SozialbetreuerInnen in Südtirol auf der Suche nach einer zukunftsfähigen Identität



Vortrag im Rahmen des Tages der Sozialbetreuung am 06. April 2013 in Bozen



Vom Wissen über das Handeln zu Identität und Kultur



Meine Fragen und Antworten: Gliederung

- Ausgangsfragen und –beobachtungen
- Identitäten in der spätmodernen Gesellschaft
- Identitätspolitik und ihre Ambivalenzen
- Professionalisierungswege in der sozialen Arbeit
- Neue Identitätschancen der Sozialbetreuung im demographischen Wandel: Beispiel Alter
- Das Kapital der Sozialbetreuung

Meine Fragen und Antworten: Gliederung

- Ausgangsfragen und –beobachtungen
- Identitäten in der spätmodernen Gesellschaft
- Identitätspolitik und ihre Ambivalenzen
- Professionalisierungswege in der sozialen Arbeit
- Neue Identitätschancen der Sozialbetreuung im demographischen Wandel: Beispiel Alter
- Das Kapital der Sozialbetreuung

Ausgangsfrage

„Wer sind wir als SozialbetreuerInnen?“

So einfach wie die Frage formuliert ist, so kompliziert sind jeweils die Antworten. Die Suche und die Sehnsucht nach einfachen Antworten ist groß, aber die schnellen Antworten führen in Sackgassen, in Bunkeridentitäten und in das Kampffeld der Identitätspolitik.

Ausgangsbeobachtung 1

Wenn ich es richtig sehe, dann ist die Sozialbetreuung in Südtirol bereits in einem solchen Kampffeld angekommen und die Krankenpflege scheint im Augenblick die schlagkräftigere Armee mobilisiert zu haben.

Ausgangsbeobachtung 2

Die Sozialbetreuung sieht ihre Verluste, ist geneigt, sich in die Opfer- oder Verliererrolle zu begeben bzw. die eigenen Reihen zu schließen und sich neu zu positionieren. Bei diesem Versuch ist aus meiner Sicht wichtig, die bisherige Identitätspolitik zu überdenken und neue Wege zu erproben.

Ausgangsbeobachtung 3

Vielleicht erspart es der Sozialbetreuung bei ihrer Suche nach einer gesicherten fachlichen Identität, sich in die Sackgassen von Identitätskriegen zu verlieren, wenn sie sich mit den aktuellen Theorie- debatten in der Identitätsforschung auseinander- setzen würde. Dort geht es vor allem um die Frage nach Grenzen, Ambivalenzen, Hybriditäten auf der einen Seite und einer Identitätspolitik, die sich nach purifizierten Identitäten sehnt und Befestigungs- mauern zur Sicherung von bedrohten Revieren baut.

Summary

Wir leben in einer heißen Phase gesellschaftlicher Entwicklung, in der Vertrautes, scheinbar Gesichertes, Stabiles in Bewegung gerät. Flexibilität und Mobilität stehen überall auf der Tagesordnung. Da darf es nicht verwundern, dass auch Identitäten in Bewegung geraten. Bisher taugliche Schnittmuster oder Erzählvorlagen für die personale und kollektive Identitätsbildung verlieren ihre Passform. Das erzeugt Verunsicherung und Verlustgefühle. Aber die Konsequenz darf nicht sein, Mauern aufzurichten und sich einzubunkern, sondern die eigene Identitätsarbeit sollte sich an zukunftsfähigen Projekten ausrichten.

Meine Fragen und Antworten: Gliederung

- Ausgangsfragen und –beobachtungen
- Identitäten in der spätmodernen Gesellschaft
- Identitätspolitik und ihre Ambivalenzen
- Professionalisierungswege in der sozialen Arbeit
- Neue Identitätschancen der Sozialbetreuung im demographischen Wandel: Beispiel Alter
- Das Kapital der Sozialbetreuung

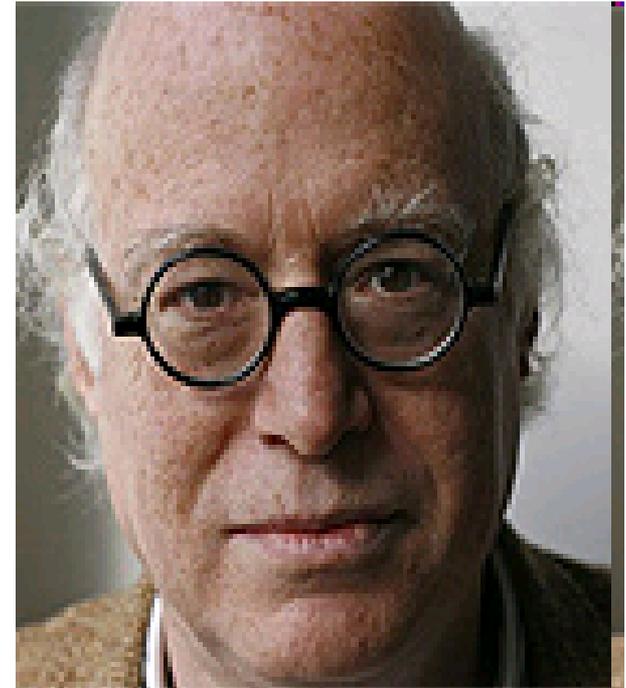
"Wenn ich mich sicher fühlen kann, werde ich eine komplexere Identität erwerben (...) Ich werde mich selbst mit mehr als einer Gruppe identifizieren; ich werde Amerikaner, Jude, Ostküstenbewohner, Intellektueller und Professor sein. Man stelle sich eine ähnliche Vervielfältigung der Identitäten überall auf der Welt vor, und die Erde beginnt, wie ein weniger gefährlicher Ort auszusehen. Wenn sich die Identitäten vervielfältigen, teilen sich die Leidenschaften."

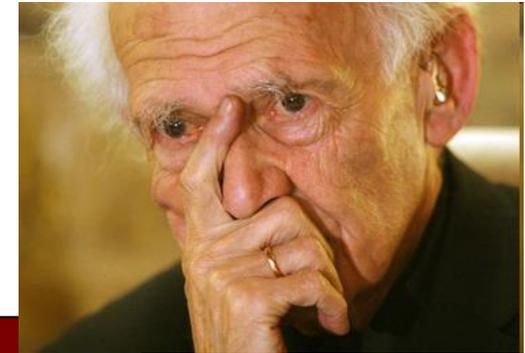
Michael Walzer: Zivile Gesellschaft und amerikanische Demokratie. Berlin 1992, S. 136.



„Und wenn sich Stadtviertel, Städte oder Nationen zu defensiven Zufluchtsorten gegen eine feindliche Welt entwickeln, dann kann es auch dazu kommen, dass sie sich Symbole des Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühls nur noch mittels Praktiken der Ausgrenzung und Intoleranz zu verschaffen vermögen.“

Richard Sennett: Etwas ist faul in der Stadt. In: DIE ZEIT vom 26. Januar 1996





Identität – Ein Krisenkonzept

„Identität kann nur als Problem existieren, sie war von Geburt an ein ‚Problem‘, wurde als Problem geboren. (...) Man denkt an Identität, wenn man nicht sicher ist, wohin man gehört. (...) ‚Identität‘ ist ein Name für den gesuchten Fluchtweg aus dieser Unsicherheit.“

Quelle: Zygmunt Bauman (1997), Flaneure, Spieler und Touristen. Essays zu postmodernen Lebensformen. Hamburg

Identität – Kein Sicherheitshort, sondern eine Konfliktarena

„Identitäten sind hochkomplexe, spannungsgeladene, widersprüchliche symbolische Gebilde – und nur der, der behauptet, er habe eine einfache, eindeutige, klare Identität – der hat ein Identitätsproblem.“

Sami Ma'ari

„Identität darf alles sein, nur nicht eindeutig. Dann wird sie gefährlich.“

Navid Kermani



Identitäten in der Spätmoderne – Konstruktionen und verhandelbar

Der Diskurs der Postmoderne hat auch die Identitätstheorie erreicht. In ihm wird ein radikaler Bruch mit allen Vorstellungen von der Möglichkeit einer stabilen und gesicherten Identität vollzogen. Es wird unterstellt, "dass jede gesicherte oder essentialistische Konzeption der Identität, die seit der Aufklärung den Kern oder das Wesen unseres Seins zu definieren und zu begründen hatte, der Vergangenheit angehört" (Stuart Hall).

Meine Fragen und Antworten: Gliederung

- Ausgangsfragen und –beobachtungen
- Identitäten in der spätmodernen Gesellschaft
- **Identitätspolitik und ihre Ambivalenzen**
- Professionalisierungswege in der sozialen Arbeit
- Neue Identitätschancen der Sozialbetreuung im demographischen Wandel: Beispiel Alter
- Das Kapital der Sozialbetreuung

Identitätspolitik

Identität ist die Antwort auf die Frage wer bin ich und wenn es um die kollektive Identität geht, wird das „wir“ thematisiert: Wer sind wir? Identität ist nie einfach gegeben, sei es durch die Natur oder durch eine unveränderliche Schöpfungsordnung, auch wenn sich viele Identitäten genau darauf beziehen und sich dadurch zu stabilisieren versuchen, sondern Identität wird konstruiert. Die Vorstellungen vom Ich und die Vorstellungen vom Wir sind aktive Herstellungsprozesse und haben die Aufgabe, Sinn herzustellen, der wiederum die Basis für die individuelle und kollektive Handlungsfähigkeit bildet.



Das Baumaterial kollektiver Identitäten

„Die Konstruktion von Identitäten bezieht ihre Baumaterialien aus Geschichte, Geografie, Biologie, von produktiven und reproduktiven Institutionen, aus dem kollektiven Gedächtnis und aus persönlichen Phantasien, von Machtapparaten und aus religiösen Offenbarungen.“

Quelle: Castells, M. (1997). The power of identity.

Identitätspolitik

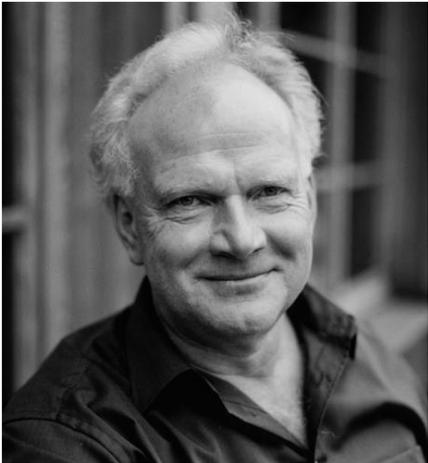
Identitätskonstruktionen begründen eine sinnhafte Ordnung dadurch, dass sie Grenzen ziehen für das, was mich oder uns betrifft und sie tun das durch Abgrenzung zum Anderen, durch Differenzsetzungen. Sie schaffen „claims“, die wir für uns beanspruchen, sie definieren Rechte, die daraus folgen, sie produzieren Motivationen für die Verteidigung oder Ausweitung von claims. Sie schaffen mit anderen Worten Zugehörigkeiten und sichern darüber Verortung und Beheimatung.

Identitätspolitik

Identitätspolitik bezeichnet alle symbolischen und realen Handlungen, über die anderen und einem selbst angezeigt werden soll, wo das Eigene vom Fremden abgegrenzt werden muß, wo Bedrohungen dieser Grenzziehungen gesehen werden und abgewehrt werden müssen. Identitätspolitik findet jeden Tag und überall statt, in der Mikropolitik persönlicher Begegnungen, in der Kommunikation zwischen Gruppen und Organisationen, in den Beziehungen zwischen Staaten.

Identitätspolitik

Globalisierungsprozesse erzeugen ein einziges Dominoszenarium: Die eingefahrenen und eingegrenzten Identitätssphären werden in allen denkbaren Lebensbereichen dekonstruiert, verlieren ihre Passform. Die eingespielten Identitätsmuster und die durch sie gesicherten Normalitätsvorstellungen brechen zusammen und ein Identitätsdominostein reißt den anderen mit. .



Von der Notwendigkeit, die Vorstellungen sicherer Identitätsbehauptungen zu dekonstruieren

Die Globalisierung lässt sich als Prozess der Entgrenzung bezeichnen, der – in den variationsreichen Formulierungen von Ulrich Beck – zu einer Dekonstruktion des „Gesellschaftsbild(es) der gefrorenen, getrennten Welten und Identitäten“, der „territoriale(n) Entweder-Oder-Theorie der Identität“, der „territorialen Gefängnistheorie von Identität, Gesellschaft und Politik“ oder dem „*Gefängnis-Irrtum* der Identität“ führt.

Globalisierung und Identität

Aber diese dramatisch verabschiedeten Identitätskonstruktionen haben für die meisten Menschen ihr bisheriges Leben geprägt und Normalitäten garantiert. Noch immer wird auf breiter Grundlage versucht, an den abbruchreifen Identitätsgehäusen festzuhalten, sie zu verteidigen und möglichst auch Schuldige für die Erschütterungen und Bedrohungen auszumachen.

Manuel Castells unterscheidet

- ***Legitimierende Identität:***
Eingepasst in existierende Strukturen und Regulative
- ***Widerstandsidentität:***
Verteidigung bedrohter Identitätsmuster
- ***Projektidentität:***
Entwürfe für zukunftsfähige Handlungsmuster

Quelle: Castells, M. (2002). Die Macht der Identität.



Zwischenbilanz

Da der Landesverband der Sozialbetreuung sich mit seiner Wiedergründung auf einen neuen Weg begeben hat, wäre es mehr als sinnvoll, sich nicht sehnsuchtsvoll vergangenen Identitätsschimären nachzutrauern. Die Arbeitsteilung zwischen verschiedenen Berufen im sozialen Feld erfordert einerseits eine selbstbewusste eigene Positionierung und andererseits die Bereitschaft zu sachgerechten Kooperationen auf „gleicher Augenhöhe“. Gerade in der Auseinandersetzung mit drängenden gesellschaftlichen Zukunftsaufgaben sehe ich die Chance zu innovativen „Projektidentitäten“, die in den vergangenheitsfixierten identitären Stellungskriegen keine Chance hätten.

Der demografische Wandel erfordert Lösungen, in denen bürgerschaftliches Engagement und unterschiedliche Professionen aus dem Sozial-, Pflege- und Gesundheitssektor synergietragende zukunftsfähige Lösungen gemeinsam zu entwickeln haben.

Meine Fragen und Antworten: Gliederung

- Ausgangsfragen und –beobachtungen
- Identitäten in der spätmodernen Gesellschaft
- Identitätspolitik und ihre Ambivalenzen
- Professionalisierungswege in der sozialen Arbeit
- Neue Identitätschancen der Sozialbetreuung im demographischen Wandel: Beispiel Alter
- Das Kapital der Sozialbetreuung

Wohlfahrtsstaat auf dem Prüfstand

Die jetzt auf dem Prüfstand stehende wohlfahrtsstaatliche Ordnung lässt sich – sehr vereinfacht – als eine Geschichte rekonstruieren, die im 19. Jahrhundert aus unterschiedlichen weltanschaulichen Strömungen Antworten auf die sozialen Notlagen der sich entwickelnde kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu geben versuchte. Diese Ordnung hat sich in Verbindung mit einer staatlichen Sozialpolitik zu einem System entwickelt, das sich als quasinatürliches Erwartungsmuster in den Köpfen der anbietenden und nutzenden Gruppen verankert.

Grundprämisse moderner sozialer Arbeit

Zu den Grundprämissen sozialer Arbeit gehörte die Vorstellung, dass gute soziale Hilfe- und Dienstleistungen eine möglichst hoch entwickelte Professionalität der Leistungen verlangt. Gegenüber einem Wildwuchs, der sich in den 70er und 80er Jahren entwickelte und der einen fragwürdigen Markt eröffnet hat, war die Formulierung hoher professioneller Standards sinnvoll und notwendig. Aber die Vorstellung, dass eine immer bessere Qualität als Resultat einer fortschreitenden und möglichst durchgängigen Professionalisierung von Hilfeleistungen zu erwarten ist, ist in den letzten Jahren vielfach in Frage gestellt worden.

Kritische Herausforderungen an professionelle Lösungen

- Eine wachsende Selbsthilfebewegung hat ihren kritischen Ausgangspunkt in dem nicht-eingelösten Versprechen der allumfassenden Wirksamkeit professioneller Lösungsangebote.
- Professionelle Lösungen fördern häufig eine passive KonsumentInnenhaltung durch fertig geschnürte Hilfspakete.
- Das professionelle System teilt mit allen komplexen institutionellen Geflechten ein hohes Maß an Eigenbezüglichkeit und Selbsterhaltung.
- Unter den Vorzeichen knapper werdender öffentlicher Ressourcen ist das in der Prosperitätsphase häufig praktizierte Prinzip der Qualitätsverbesserung durch Ausweitung an seine Grenzen gestoßen.

Professionalität neu bestimmt

Professionalisierung ist nicht per se positiv, denn sie kann zu einem verengten Spezialistentum führen, das identitätspolitisch abgesichert wird. Notwendig ist in der sozialen Arbeit eine Professionalität, die sozialraum- und lebensweltbezogen ausgerichtet ist, die multiprofessionelle Kooperation fördert, Netzwerke aufbaut und von der Empowermentperspektive angeleitet ist. Nur so sind ganzheitliche Hilfsangebote möglich.

Meine Fragen und Antworten: Gliederung

- Ausgangsfragen und –beobachtungen
- Identitäten in der spätmodernen Gesellschaft
- Identitätspolitik und ihre Ambivalenzen
- Professionalisierungswege in der sozialen Arbeit
- Neue Identitätschancen der Sozialbetreuung im demographischen Wandel: Beispiel Alter
- Das Kapital der Sozialbetreuung

Alter ist nicht mehr und wird nicht mehr sein , was es einmal war

In der Reflexiven Moderne wird das Alter zu einem individuellen Projekt, das in eine politisch-gesellschaftliche Situation eingebettet ist, die zwar Optionsspielräume eröffnet, aber auch Grenzen setzt. Diese Grenzen sind weniger durch normierte Vorstellungen gezogen, was altersgemäß ist, sondern sie werden durch Ressourcen bestimmt, auf die eine Person zurückgreifen kann.

Alter: Ein Panoptikum an Bildern



Riskante Chancen des Alters



FRANK SCHIRRMACHER

Das Methusalem-Komplott

Die Menschheit altert in unvorstellbarem Ausmaß. Wir müssen das Problem unseres eigenen Alterns lösen, um das Problem der Welt zu lösen.

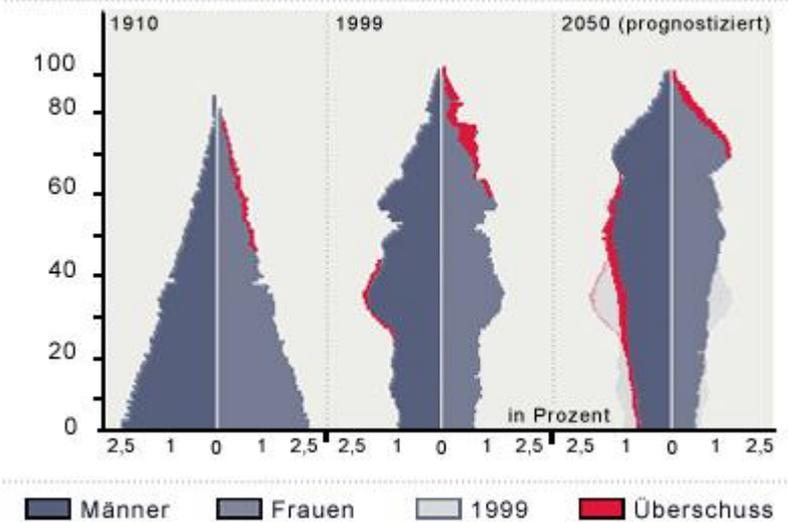
Blessing



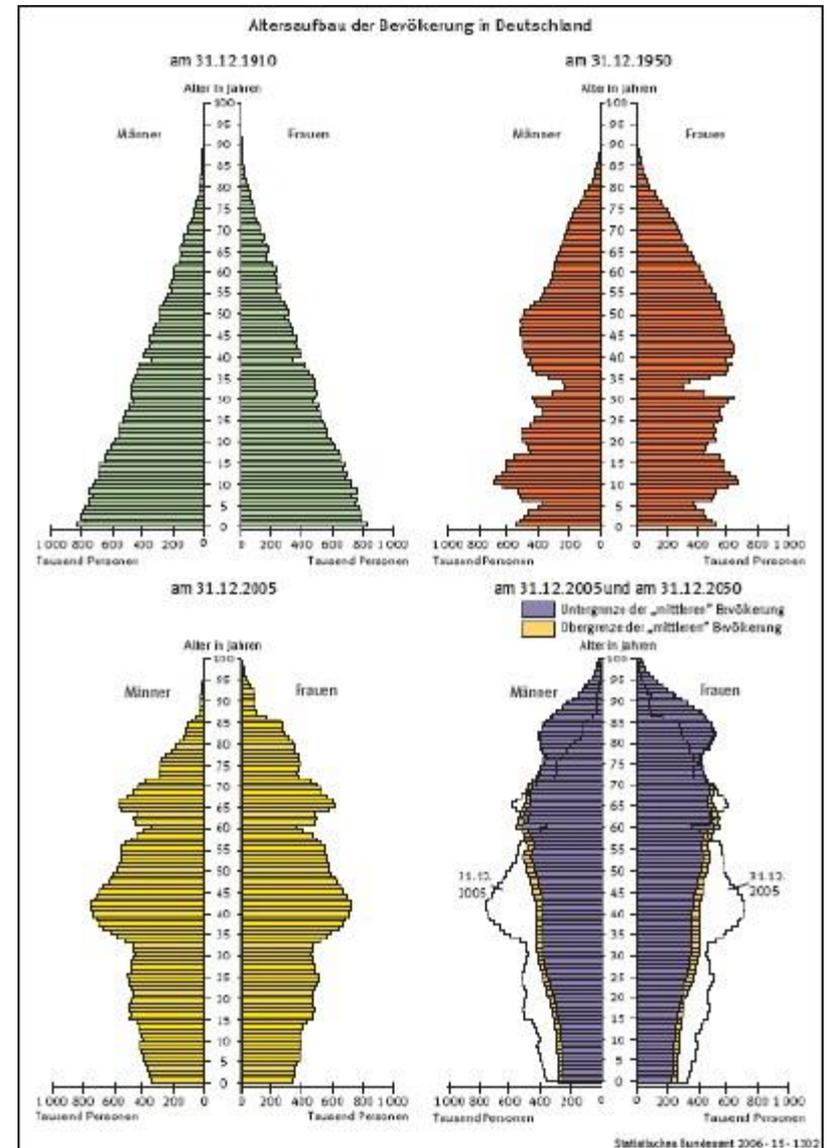
Schnutinger



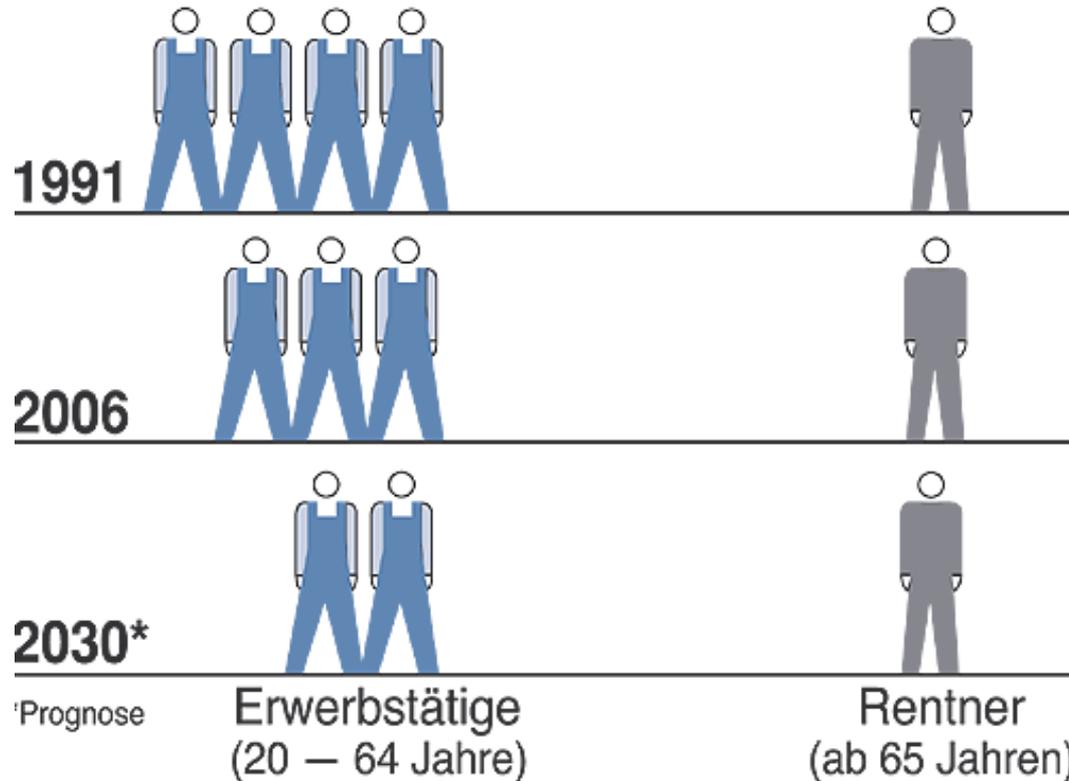
Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland



Der demografische Wandel in Baummetaphern



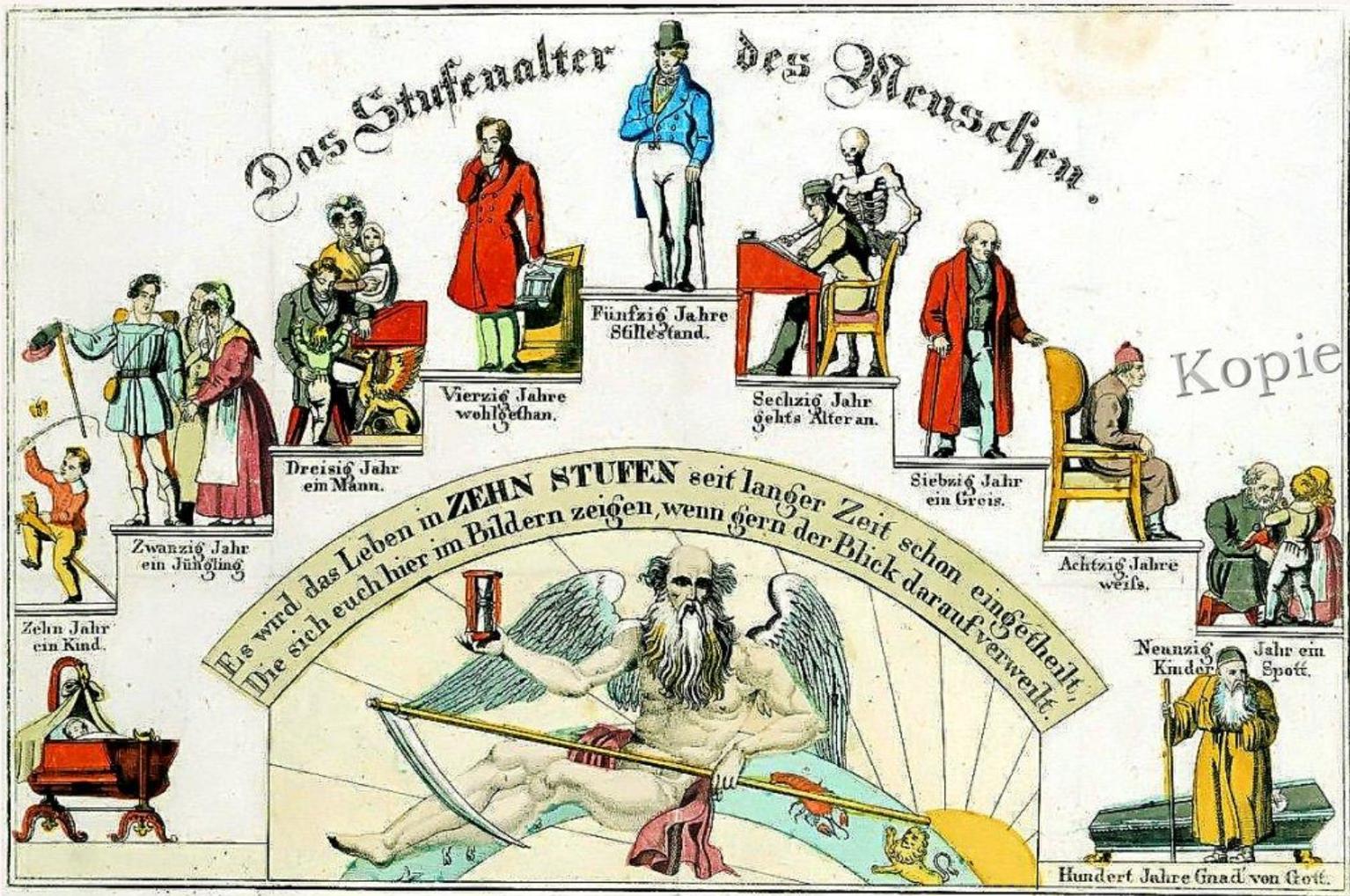
Verhältnis von Erwerbstätigen zu Rentnern

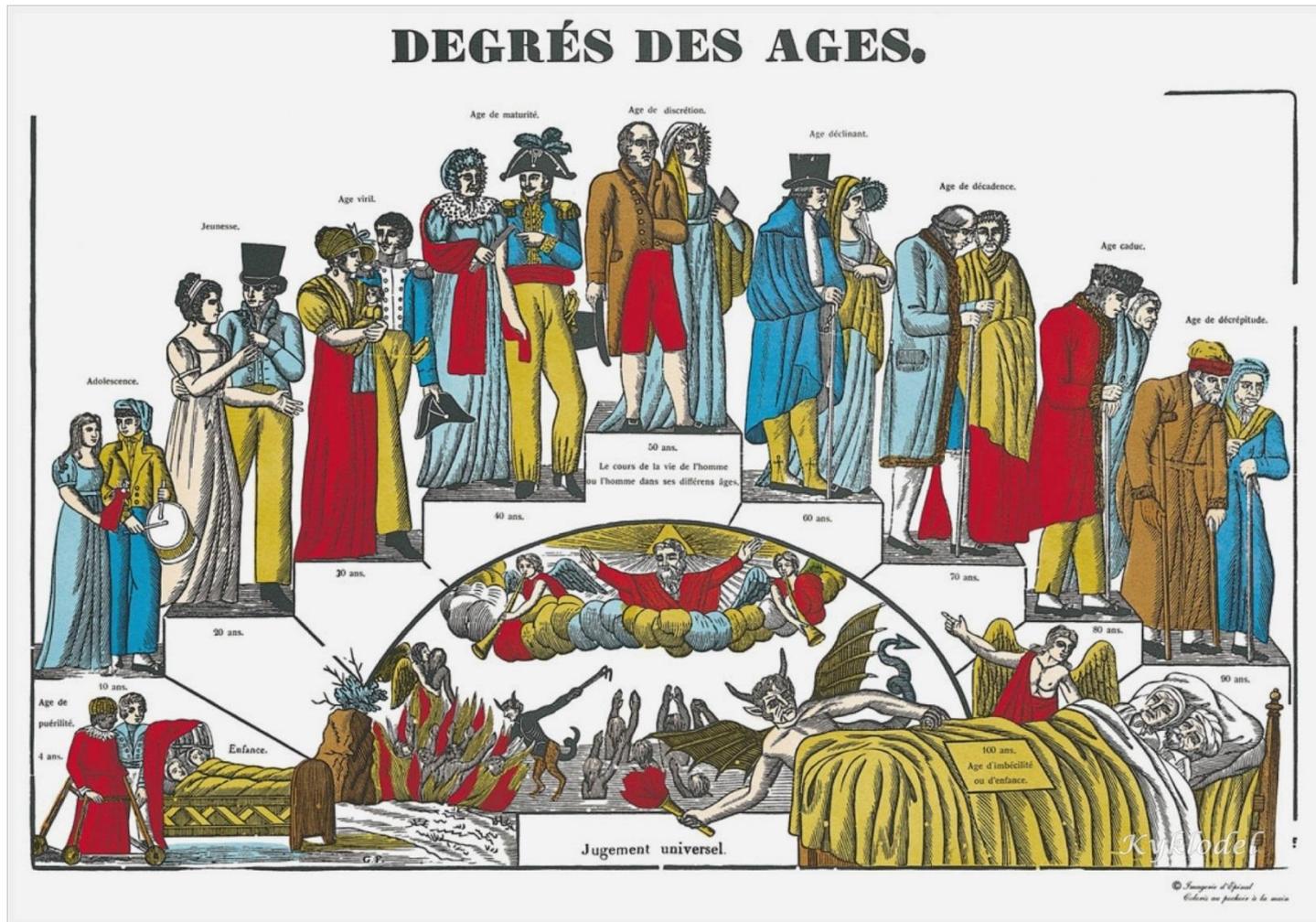


Quelle: Rentenversicherungsbericht 2005

Der Ordnungsrahmen der Normalbiografie

In einer traditional geordneten Welt, aber auch noch in der Ersten Moderne bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts waren Lebensübergänge klar markiert, es gab normalbiographische Abläufe, die eine normative Erwartung von Übergängen erlaubte, man konnte sich auf sie einstellen und wir nennen das „antizipatorische Sozialisation“. Für bestimmte Übergänge im Sinne von Statuspassagen, z.B. der Eintritt in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule, von Kindheit in das Jugendalter, zum Abschluss der Lehre oder den Start in die nachberufliche Phase etc. gab es organisierte „Übergangsriten“. In Vorstellungen von „Normalbiografie“ und „Karriere“ ließen sich die unterschiedlichen Lebensübergänge als ein kohärentes und vorhersehbares Muster begreifen.





Der demografische Wandel ist ein besonderer Motor, zukunftsfähige Altersbilder zu erzeugen und das Alter entwertende oder stigmatisierende Bedeutungsakzente möglichst zu entsorgen. Und so werden wir seit einiger Zeit von der Weltgesundheitsorganisation, der Europäischen Union und vom zuständigen Bundesministerium mit Bild- und Textmaterial versorgt, das dem Alter jeden Schrecken nimmt.

Eine aktivierende Bilderflut

Alter neu denken

Empfehlungen der Expertenkommission „Ziele in der Altenpolitik“ zu gesellschaftlichen Altersbildern



Die Bertelsmänner und –
frauen geben mal wieder
die Perspektive vor und
denken das Alter neu

| BertelsmannStiftung



"Zähl Taten, nicht Falten" -
Informationskampagne der
Initiative "Alter schafft Neues"
gestartet (2009)

 Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Alter schafft Neues –
Initiativen und Informationen für
ältere Menschen



Erkenntnisse und
Empfehlungen
des Sechsten
Altenberichts

Eine neue Kultur des
Alterns

Altersbilder der
Gesellschaft

2010



Erkenntnisse und
Empfehlungen
des Sechsten
Altenberichts

Eine neue Kultur des
Alterns

Altersbilder der
Gesellschaft

2010



Erkenntnisse und
Empfehlungen
des Sechsten
Altenberichts



Eine neue Kultur des
Alterns

Altersbilder der
Gesellschaft

2010



**Erkenntnisse und
Empfehlungen
des Sechsten
Altenberichts**

**Eine neue Kultur des
Alterns**

**Altersbilder der
Gesellschaft**

2010



Erkenntnisse und
Empfehlungen
des Sechsten
Altenberichts

Eine neue Kultur des
Alterns

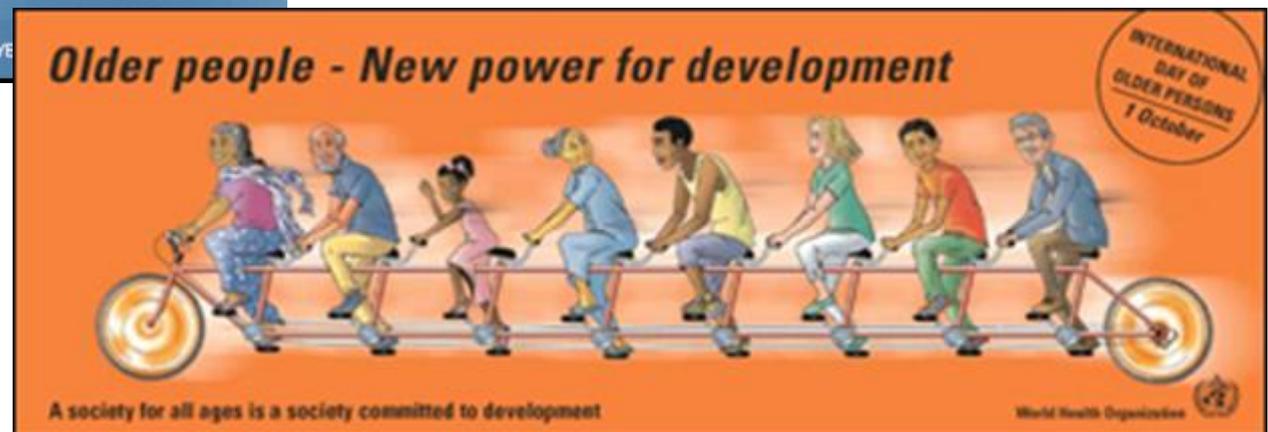
Altersbilder der
Gesellschaft

2010





**World Health Day 2012 -
Good health adds life to years**







**Auch das ist Altersrealität:
Demenz – Altersarmut –
Pflege**



These

In den letzten Jahrzehnten haben die Diskurse zum Alter einen mehrfachen Bedeutungswandel erfahren. Lange Zeit wurde „Alter als Problem“ thematisiert. Mit dem Diskurs zum „Ende der Arbeitsgesellschaft“ wurde „Alter als Befreiung“ gefeiert und wurde dann abgelöst vom aktuellen „Alter als Ressource“. Mit dieser letzten Entwicklung entsteht ein höchst ambivalentes Altersbild: Einerseits sehen wir die „jungen Alten“, die als Konsumenten, bürgerschaftlich Engagierte und als berufserfahrene Arbeitnehmer eine hohe Wertschätzung erfahren und andererseits die Menschen im „vierten Lebensalter“, die Gesundheits- und Pflegekosten in hohem Maße verursachen. Hier wird erneut „Alter als Problem“ konstruiert.

Ein realistischer Blick auf Älterwerden heute

- Menschen werden im Durchschnitt älter;
- nach der Berufsphase kann ein 3. Lebensalter erwartet werden, das von einigen Jahre Gesundheit, Mobilität, Handlungsfreiheiten bestimmt ist;
 - Menschen im 3. Lebensalter wollen selbstbestimmt leben und sich am gesellschaftlichen Leben beteiligen;
- das gilt auch für das 4. Lebensalter (ab etwa 80), aber jetzt werden vermehrt gesundheitliche Einschränkungen und auch Demenz und Alzheimer auftreten;
- immer weniger Menschen werden ihre letzte Lebensetappe im familiären Kontext erleben;
- das heißt aber nicht unbedingt, dass die „Entsorgung des Lebens-endes“ in Altersheime oder Pflegestationen erfolgen muss.



„Empowerment kann ein entscheidender Impuls zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen sein - und zwar unabhängig vom Ausmaß der Beeinträchtigungen. Natürlich: alten Menschen ist, auf weitest möglich Weise, die Chance der Regie über all die Entscheidungen zu erhalten bzw. zurückzugeben, die ihr tägliches Leben betreffen. Ebenso sind die Chancen alter Menschen zu vergrößern, die Gesellschaft mit ihren Fähigkeiten und Erfahrungen bereichern zu können. Dies alles aber bedingt, dass diejenigen, die professionell mit alten Menschen arbeiten, ihre eigenen Einstellungen, Haltungen und ihre Praxis sorgfältig reflektieren. Entscheidend ist, dass konkrete Verfahren gefunden werden, die alte Menschen ermutigen und befähigen, an Entscheidungsprozessen beteiligt zu sein.“

Quelle: Europäischen Kommission: „Empowerment älterer Menschen“

Meine Fragen und Antworten: Gliederung

- Ausgangsfragen und –beobachtungen
- Identitäten in der spätmodernen Gesellschaft
- Identitätspolitik und ihre Ambivalenzen
- Professionalisierungswege in der sozialen Arbeit
- Neue Identitätschancen der Sozialbetreuung im demographischen Wandel: Beispiel Alter
- Das Kapital der Sozialbetreuung

Das Kapital der Sozialbetreuung: Nicht Macht, sondern sinnvolle zukunftsweisende Konzepte

- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Überwindung der Grenzen zwischen ambulanten und stationären Hilfen
- Netzwerkbildung im Sozialraum
- Ganzheitliche Hilfsangebote
- Kooperationswissen statt Dominanzansprüchen
- Empowerment
- Nutzung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements



Herzlichen Dank für ihre
Aufmerksamkeit